publication PN°1
Bibliothek der Provinz

Architektur der Provinz – Wiener Stadtbaumeister der Jahrhundertwende im Wechselgebiet
Erika Sieder / Helga Erol-Rieß

BÜRGER – BAUER – EDELMANN
Karl Rieß – Vater (1837–1930), Franz Rieß – Sohn (1876–1954)
Wien, Baden, Mariensee

Eine Dokumentation in Wort und Bild mit Auszügen aus dem Schularchiv
der Volksschule Mariensee am Wechsel

Informationen, Photographien und Pläne aus den Sammlungen von: Architekturzentrum Wien – Sammlung Achleitner, Baupolizei Wien I, III, IV, VII, IX, X, XVIII, XX, Bezirksmuseum Währing, Bezirksmuseum Wieden, Bildarchiv – Österreichische Nationalbibliothek, A. und I. Brandl Lichtenwörth, G. Buchinger Wien, Bundesdenkmalamt Wien, H. Erol-Rieß Wien, F. Feurstein Bregenz, Fotoarchiv BDA Wien, Friedhofsverwaltung Baden, R. Gansterer Kirchberg am Wechsel, Gemeinde Aspangberg-St. Peter, Gemeinde Lichtenwörth, Gemeinde Miesenbach, S. Göbel Wien, U. Göbel Wien, Grundbuch Wien XIX, Grundbuch Wiener Neustadt, Kronprinzenwerk, Landesarchiv St. Pölten, R. Maurer Baden, Media Service Wien, B. Neuwirth Wien, Niederösterreichisches Landesmuseum St. Pölten, M. Ofner Mariensee, Österreichisches Volksliedarchiv Wien, Pfarre Baden St. Stephan, Pfarre Lichtenwörth St. Jakobus, Pfarre Wien IV St. Elisabeth, Pfarre Wien IV Zu den Hl. Schutzengeln, Pfarre Wien XIX St. Paul, M. Rieß Wien, R. Rieß Höflein, Rollett-Museum Baden, G. Rössler Linz, H. Saak-Rieß Miesenbach, Lisbeth Schildecker Tulln, M. Schlechta Wien, H. Schnack Wien, U. Schopper Klosterneuburg, Schubert & Franzke, Kartografischer Verlag St. Pölten, Schularchiv Mariensee, Photo-Antiquariat H. Seemann Wien, M. Spitzer Lichtenwörth, Stadtarchiv Baden, Stadtmuseum Stockerau, J. Stickelberger Mariensee, K. Stiegler Wien, L. Taylor Braunau, St. Toifl Miesenbach, F. Trimmel Aspang, WIENER LINIEN, Wien Museum, Wiener Linien, Wiener Stadt- und Landesarchiv, W. Wieser Wiener Neustadt, O. Wolfrum Wien, F. Zinkl Mariensee.

Gestaltung und Layout: Gottfried Eilmsteiner, unterstützt von Michael Fink
Lektorat: Barbara Sinic

herausgegeben von Richard Pils

ISBN 3 85252 693 0
Verlag *publication PN°1* Bibliothek der Provinz
A-3970 WEITRA 02856/3794

Copyright 2005 by Dr. Erika L. Sieder, Mariensee am Wechsel

Titelbild: »Eierstabdekoration« aus der Fassade des Rieß-Hauses Baden, Pfarrplatz 4;
Idee: Alexandra Paulnsteiner
Schmutzblatt vorne: Landkarte mit Mariensee, Semmering; Miesenbach und Baden, *Schubert & Franzke*
Schmutzblatt hinten: U-Bahn-Plan Wien, *Wiener Linien*

Architektur der Provinz
Wiener Stadtbaumeister der Jahrhundertwende im Wechselgebiet

Erika Sieder
Helga Erol-Rieß

BÜRGER BAUER EDELMANN

Karl Rieß
Vater
1837–1930

Franz Rieß
Sohn
1876–1954

WIEN, BADEN, MARIENSEE

Eine Dokumentation in Wort und Bild mit
Auszügen aus dem Schularchiv der Volksschule
Mariensee am Wechsel

Kein Mensch ist eine Insel, die für sich allein bestehen kann
John Donne (17. Jahrhundert)

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT 9
Verzeichnis der Bauten der Stadtbaumeister Karl und Franz Rieß 12
Biographie der Stadtbaumeister Karl und Franz Rieß 15
BAUTEN AUF DEM LANDE 23
MARIENSEE AM WECHSEL 23
Sozialstruktur eines Tales 26
Gutsverwaltung Haber-Linsberg/Schenker 27
Verkehrsverhältnisse 30
1. Volksschule in Mariensee 1878 36
2. Volksschule in Mariensee 1914 41
Schulalltag 59
Vornamen 1878–1975 75
Beschreibung der Bauten 78
Jagdhaus Mariensee 62 78
1. Volksschule Mariensee 110 79
2. Volksschule Mariensee 120 80
1. Feuerwehrhaus der FF Mariensee 82
Mausoleum 84
BADEN BEI WIEN 85
Familiengeschichte des Bauherrn und Bruders Anton Rieß 85
Beschreibung der Bauten 91
Antonsgasse 1=Pfarrplatz 6 91
Pfarrplatz 4, 5 91
MIESENBACH 94
Volksschule Miesenbach-Scheuchenstein 94
SEMMERING 97
Villa Krickl Semmering 67 97
BAUTEN IN DER STADT 99
Soziale und gesellschaftliche Kontakte 99
Beschreibung der Bauten 107
Wien I 107
Wien III 109
Wien IV 110
Wien V 136
Wien VI 137
Wien VII 138
Wien IX 140
Wien X 142
Wien XVIII 143
Wien XX 144
NACHWORT 146
LITERATURVERZEICHNIS 148
ANHANG: A. Familienstammbaum 156
B. Baupläne – Büroadressen der Stadtbaumeister 181
C. Mitgliederstatus der Baumeisterinnung 1821–1892 187
D. Prüfungsbücher der Technischen Universität Wien 1853–1858 . . . 187
E. Archiv der Volksschule Mariensee – Archivierungsstand 1.3.2005 . . 189
F. Index der Schüler, Lehrer und Berufe 1878–1965 202
STICHWORTVERZEICHNIS 206

Stadtbaumeister Carl Rieß mit seiner Familie im »Familienhaus« Wien IV, Graf-Starhemberg-Gasse 42, um 1895

VORWORT

Der Titel »BÜRGER – BAUER – EDELMANN« mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Die Darstellung der städtischen Architektur auf dem Lande wird im vorliegenden Buch mit der gesellschaftlichen Position und der sozialen Funktion der Beteiligten in Verbindung gebracht. Im Bürger, Bauer und Edelmann spiegelt sich ihr jeweiliger kultureller Einfluß auf die architektonische Entwicklung um 1900. In dieser Zeit ist zu beobachten, daß Baumeister und Künstler aus den Städten hinaus aufs Land zogen, um auch hier Werke ihres Könnens und ihrer Epoche zu hinterlassen:

> Unser Jahrhundert zeigt das Land Niederösterreich architektonisch in vollster Abhängigkeit von der Reichshauptstadt. Kirchen und Staatsbauten, Klöster und Herrnsitze wie der gesamte Privatbau, alles trägt den Stempel der Wiener Schule.
>
> (Kronprinzenwerk Niederösterreich, S. 281)

Den Anstoß dazu gaben der Aufbruch in ein neues Jahrhundert, neue wirtschaftliche Möglichkeiten, wachsendes Interesse für Natur und Landleben, Vergnügen an Jagd und Hundezucht, der Beginn der Wanderbewegung, aber auch private, persönliche Kontakte. Die mondänen Bauten am Semmering und die vom Kaiserhaus und dem Industrieadel bevorzugten Orte um die Residenzstadt Wien sind bereits dokumentiert. Das Wechselgebiet dagegen blieb bis heute unbekanntes Land.

Die Chroniken und Dokumentationen über Mariensee und St. Peter am Wechsel[1] führten zum Wiener Stadtbaumeister Karl Rieß und dessen Sohn Franz. Ihre Baubiographien umfassen den städtischen ebenso wie den ländlichen Bereich. Alle Rieß-Bauten auf dem Lande entstanden aufgrund persönlicher privater und familiärer Kontakte. Vier der ursprünglich fünf Bauten der beiden Architekten sind in Mariensee derzeit noch größtenteils erhalten, ebenso wie eine Stadtvilla und zwei Wohnhäuser in Baden bei Wien. Die Ähnlichkeit der von Franz Rieß geplanten Marienseer Volksschule mit der 1912 erbauten Volksschule Miesenbach-Scheuchenstein (heute Gauermann-Museum) sowie die Tatsache, daß die Wopfinger »Jagdvilla Oscar Merz«[2]

1 Beutel, Ortsbild, 1995; Sieder, Hungerloch, 2002; Stickelberger, Ortschronik, 1997; Stickelberger, Ursprünge, 1994.

2 Oscar Merz (geb. 17.6.1830 Fulda, Deutschland, gest. 4.12.1904 in seiner Villa in Wopfing bei Gutenstein), Ausbildung zum Architekten an der Akademie der bildenden Künste in München, 1854 Berufung an das Atelier Ludwig Förster in Wien, 1857 im Hochbaubüro der Staatseisenbahn Ges. unter W. Flattich (Südbahnhof), ab 11.12.1870 Mitglied des Künstlerhauses, trat aber bereits mit seinem Schreiben vom 2.11.1871 aus: »Nachdem ich nicht mehr im Stande bin an den Bestrebungen der löblichen Genossenschaft Theil zu nehmen,« Wohnte damals in Wien IV., Weyringergasse 4. 1872–73 in der Direktion der 1. österr. Bau- und Verkehrsges., ab 1875 selbständiger Architekt, der vor allem in Wien-Neubau und Wien-Mariahilf (siehe Dehio, Wien) baute. Mitglied des Sängerbundes und im Verwaltungsrat des Wr. Sängerhausvereines. Lt. lokalen Wopfinger Erinnerungen war ein Modell seiner Jagdvilla auf der Pariser Weltausstellung. Lt. Künstlerhausarchiv scheint in den Katalogen der Weltausstellungen Paris 1878 und 1900 Merz nicht auf. Es könnte nur sein, daß er unter dem Namen eines größeren Architekturbüros ausstellte. An der Weltausstellung Paris 1889 gab es keine Beteiligung Österreich-Ungarns. Der Kaufvertrag zwischen Ernestine Merz und Dr. Emilie Rieß läßt ebenso wie die Wiener Bauten von Oscar Merz und seinem Sohn Richard auf geschäftlich-familiäre Beziehungen schließen.

1912 von der Familie des Architekten erworben wurde, lassen die Vermutung zu, daß auch diesem Gebäude ein Entwurf von Franz Rieß zugrunde liegt. Leider sind alle Unterlagen, welche dies bestätigen könnten, einem Brand zum Opfer gefallen.

Geschäfts- und Sitzungsprotokolle, die Korrespondenz zwischen Bauherrn, Schuldirektor und Baumeister, sowie die Bauausschreibungen illustrieren nicht nur die Bedeutung des Marienseer Schulbaus für das Tal, sondern erlauben dem Fachmann Einblicke in zeitbezogene technische Details. Als Ergänzung dazu ermöglichen die vollständig erhaltene Lehrmittelsammlung, die Klassenbücher und Zeugnisse dieser Schule in Mariensee eine eingehende Betrachtung der Sozialstruktur des Tales.

Etwa zur selben Zeit löste die Stadterweiterung Wiens mit ihrer regen Bautätigkeit und dem Zuzug der dafür benötigten Arbeiter und Handwerker aus den Kronländern in Wien einen rasant steigenden Bedarf an Unterkünften aus. Die Ausstellung »ALT-WIEN, die Stadt, die niemals war«[3] warf einen kritischen Blick auf die dadurch entstandenen Auswirkungen, auch wenn die Einstufung der Bauherrn und Baumeister als Spekulanten wohl nicht immer ganz zutraf. Ein leicht nostalgischer Blick auf die Biedermeierhäuser mag verständlich sein, es wird dabei jedoch übersehen, daß mit den neuen drei- bis vierstöckigen Zinshäusern mit bis zu 60 Mietwohnungen, heute etwas abwertend als ›Substandard-Wohnungen‹ eingestuft, nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot geleistet, sondern auch der Hygienestandard beträchtlich gehoben wurde. Diese neu entstandenen Mietwohnhäuser sind als die ersten Wiener Sozialwohnbauten anzusehen, und damit kann der Beginn des sozialen Wohnbaus in Wien wohl bereits vor 1900 angesetzt werden. Ähnliches gab es auch früher schon, wie beispielsweise die zu Maria Theresias Zeiten in den Spinnereien von Lichtenwörth bei Wiener Neustadt errichteten Arbeiterwohnungen.

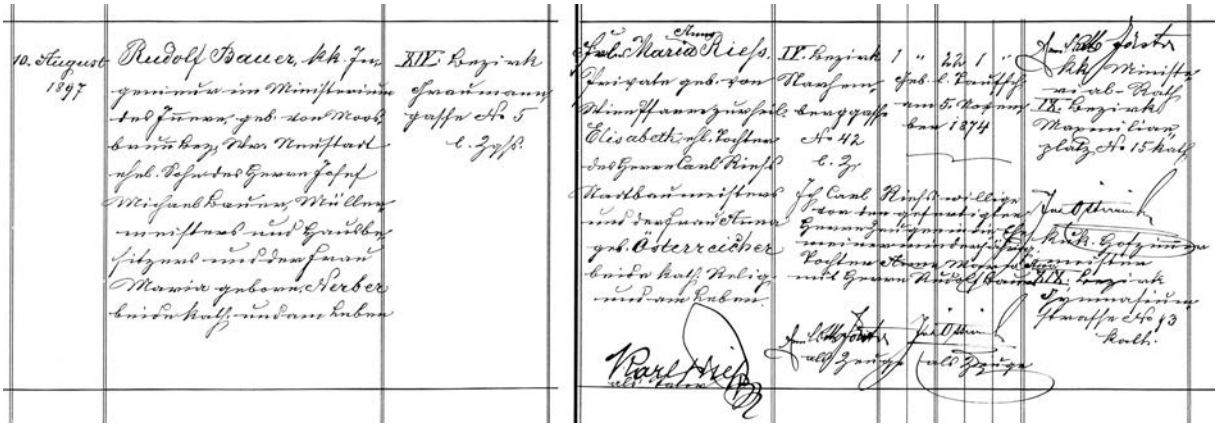
Alle Bauten, welche von Karl und Franz Rieß als planende oder nur ausführende Baumeister stammen, sind im vorliegenden Buch anhand von Photographien oder Zeichnungen dokumentiert. Aus Gründen des Datenschutzes und der Respektierung der Privatsphäre sind Privathäuser und Villen nur in alten Postkarten wiedergegeben. Baupläne der Wohnhäuser in Wien und Baden sowie der Marienseer Volksschule geben detaillierte Einblicke in deren typische Grundrisse. Stadtpläne und Landkarten laden zu Stadtspaziergängen und Landpartien ein.

Die photographischen Impressionen der Wiener Bauten wurden von Bernhard Neuwirth, die der Volksschule Mariensee von Robin Rieß, einem Ururenkel des Stadtbaumeisters Karl Rieß, erstellt. Die Sammlung der biographischen Daten erfolgte durch Helga Erol-Rieß, Urenkelin des Stadtbaumeisters Karl Rieß und Großnichte des Baumeisters Franz Rieß, tatkräftig unterstützt von Ulrich Schopper, einem weiteren Urenkel und Großneffen, sowie von Lore

3 316. Sonderausstellung Wien Museum im Künstlerhaus, 25. Nov. 2004 – 28. März 2005.

Taylor, Urenkelin des Bruders Anton Rieß, und von Maria Spitzer aus Lichtenwörth.[4] Biographische Feinheiten sind dem besonderen Interesse der Ururenkelin Ulrike Göbel zu verdanken.

Vom Großneffen Prof. Herbert Schnack kam der Hinweis auf fünf Portraits berühmter Architekten am Attikagesims des »Hotel Regina«, dem von Emil Förster im Jahre 1876 erbauten ehemaligen Palais Angerer in Wien IX, Rooseveltplatz 15–16. Eine der auf dem »zurückschwingenden Attikageschoß mit Pilastergliederung und Figuren«[5] dargestellten Persönlichkeiten war der Großvater Karl Rieß. Leider ist von der Figurenbekrönung durch die Kriegsschäden nichts mehr erhalten geblieben.[6] Emil Försters Originalplan enthält keinen Hinweis, und es konnte keine Abbildung gefunden werden. Die engen persönlichen Beziehungen zwischen Förster und Rieß sind in der Trauungsurkunde von Maria Anna Rieß, der erstgeborenen Tochter von Karl Rieß, und Rudolf Bauer, »k.k. Ingenieur im Ministerium des Innern«[7] aus dem Jahre 1897 dokumentiert. »Ministerialrat Emil Otto Förster und Johann Österreicher, Hofzimmermeister« sind als Trauzeugen vermerkt. Ob Ludwig Förster, der Vater des Architekten, oder Oscar Merz, aus dem Freundeskreis Rieß und seit 1854 im Atelier von Ludwig Förster tätig, zu den übrigen vier auserwählten, aber »unbekannten« Architekten zählten?



4 Siehe Stammbaum im Anhang.
5 Dehio, Wien, S. 426.
6 Lt. Dir. Kremslehner wurden die Sanierungsarbeiten nach den Schäden durch den Bombentreffer am Nebenhaus von der Fa. Burian durchgeführt. »Alles was locker war, wurde hinuntergeworfen.«
7 Trauungsbuch Wien IV, St. Elisabeth, 10. August 1897.